

# Eintritt in die Blogosphäre

## Wandel durch Cyberlution: Malaysia und die neuen Medien

**Dass die Oppositionskräfte in den Parlamentswahlen 2008 ihr historisch bestes Wahlergebnis in Malaysia erzielten, war den neuen Medien zu verdanken.**

**Marina Kramer**

Wegen restriktiver Mediengesetze für Druckmedien bietet das Internet eine perfekte Plattform, alternative Informationen auszutauschen. Und obwohl die Regierung mittlerweile auch auf neue Technologien setzt, scheut sie nicht vor Kritik (und manchmal sogar Klagen) gegen Blogger und alternative Online-Medien zurück.

Am 19. Februar 2010 kündigte der malaysische Ministerpräsident Najib Razak stolz auf seiner *Facebook*-Webseite an, dass er die Zahl von mehr als 100.000 Facebook Fans erreicht hatte. Neben seinem politischen Programm können wir dort auch erfahren, dass sein Lieblingessen ikan patin (eine Art von Süßwasserwels aus Tamerloh) ist, und dass er in seiner Freizeit gerne Filme von Denzel Washington schaut und Musik von Ronan Keating hört. Im oberen Teil der Seite stehen gut sichtbar seine persönlichen *Flickr*, *YouTube*, *Twitter* und andere Webseiten.

Seine Web-Präsenz heute steht in starkem Kontrast zum Standpunkt seiner Partei *United Malays National Organisation* (UMNO) während der Kampagne für die zwölften nationalen Wahlen am 8. März 2008, bei denen die Regierungskoalition die neuen Medien ignorierte und Blogger als »unseriös« ablehnte. Die intensive Nutzung der neuen Medien gab dem Oppositionsbündnis *Pakatan Rakyat* (PR, Allianz des Volkes), geführt von Anwar Ibrahim, den entscheidenden Schub, die Zweidrittelmehrheit der seit 1957 regierenden *Barisan Nasional* (BN, Nationale Front) im nationalen Parlament zu brechen und die parlamentarische Mehrheit in fünf (bis dann nur einem) von dreizehn Bundesstaaten zu erreichen. Nach den Wahlen gab der damalige Ministerpräsident Abdullah Badawi zu, seine Koalition hätte den »Internet-Krieg sicherlich verloren« und sagte, es sei »eine schwere Fehleinschätzung« gewesen, sich bei

der Kampagne nur auf die (überwiegend staatlich kontrollierten) Zeitungen und das Fernsehen zu verlassen. Seit 2008 hat die BN eine Kehrtwende zum Thema neue Medien vollführt und mittlerweile machen sie dem Oppositionsbündnis, den bisher ungekrönten Herrschern der neuen Medien, starke Konkurrenz in der Cyberwelt.

### Rechtliche Landschaft der Cyberlution

Warum haben die neuen Medien so einen entscheidenden Einfluss auf die malaysische politische Landschaft? Wie in vielen anderen Ländern liegt der Kerngrund sicherlich in den restriktiven, teilweise noch von der britischen Kolonialmacht übernommenen Gesetzen für Druckmedien, die für Online-Medien manchmal, aber nicht immer anwendbar sind.

### Printing Presses and Publication Act

Das berüchtigtste Gesetz in diesem Zusammenhang in Malaysia ist der *Printing Presses and Publication Act* (PPPA, 1984), durch dessen Anwendung Filme und Druckwerke zensiert oder verboten und Zeitungen, Fernseh- und Radiosender verwahrt oder verboten werden können. Jeder Herausgeber muss jährlich eine Lizenz beim Innenministerium beantragen, die ihm ohne Einspruchsmöglichkeit verweigert werden kann. Die ständige Gefahr der Lizenzverweigerung führt zu Selbstzensur der Journalisten und deren Herausgebern, vor allem, wenn die Regierung die Medien »bittet«, gewisse Themen zu meiden oder nur einseitig zu berichten, so wie über Religion, die Stellung der ethnischen Minderheiten oder die Aktivitäten der Opposition. Diese Warnungen an Medienschaffende werden häufig ausgesprochen, wie zum Beispiel vor kurzem bei einer Pressekonferenz der Stellvertretende Ministerpräsident des Bundesstaates Sarawak Dr. George Chan: »Pressemitglieder müssen der Regierung bei der Wahrung von Frieden und Harmonie zwischen den »Rassen« (ethnische

Die Autorin arbeitet als Beraterin zu Medienentwicklung in Asien und Malaysia. Sie hat einen Master in »Menschenrechte und Demokratisierung«.  
Marina.Kramer.pr@gmail.com

Gruppen) durch verantwortungsvolle Berichterstattung helfen.«

In einem radikaleren Beispiel im Juni 2007 forderte die Medienbehörde *Malaysian Communications and Multimedia Commission (MCMC)* private Fernseh- und Radiosender in einem Schreiben dazu auf, die Reden der Oppositionsparteichefs nicht mehr auszustrahlen. Solche Verbote sind bei den regierungsnahen Medien Alltag. Unabhängige Online-Nachrichtenportale wie *Malaysiakini* veröffentlichten als erstes das Schreiben und nach einem Aufschrei in den Medien wurde dieses Verbot aufgehoben.

Laut des Berichts des malaysischen *Centre for Independent Journalism (CIJ)* über Medienfreiheit in 2007 zeigen zwei weitere Beispiele im gleichen Jahr, wie Selbstzensur auch zu faktisch falscher Berichterstattung führen kann. *Hindu Rights Action Force (HINDRAF)*, eine Koalition von Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) für Hindu Rechte und der *Coalition for Clean and Fair Elections (BERSIH)* organisierten jeweils mehrere Demonstrationen. In den regierungsnahen Medien (vorwiegend Druckmedien) wurde heftige Kritik an HINDRAF und BERSIH wegen der Gewalt während der Proteste geübt, hingegen das gewaltsame Vorgehen von Polizei- und Sicherheitskräften verschwiegen. Die Online-Medien, aber auch Blogger und *YouTube*-, *Flickr*- und *Facebook*-Nutzer reagierten schnell und nutzten ihre relative Freiheit, um die »Lücken« in der Berichterstattung der regierungsnahen Medien zu schließen. Andere Technologien, wie *Short Message Service (SMS)* wurden genutzt, um die Proteste zu organisieren, was sich als sehr erfolgreich erwies, da von den 28 Millionen Einwohnern in Malaysia in 2007 nur 13,5 Millionen Internetzugang hatten, es aber dagegen mehr als 23 Millionen Mobilfunkanschlüsse gab.

**Communications and Multimedia Act & Multimedia Bill of Guarantee**

Da die Druckmedien so stark vom Staat kontrolliert sind, ist es kein Wunder, dass sich mehr und mehr Journalisten und Bürger den Online-Quellen für vielfältigere Berichterstattung zuwenden. Seit Mitte der 1990er Jahre, als die malaysische Regierung die wirtschaftlichen Vorteile der boomenden Online-Branche erkannt hat, verfolgt sie die Strategie, Malaysia als Standort für Hightech-Investitionen zu positionieren. Diese Bemühungen, eine Art asiatisches

Silicon Valley zu entwickeln, werden durch den relativ liberalen *Communications and Multimedia Act (1998)* und *Multimedia Super Corridor (MSC) Bill of Guarantee (1998)* reguliert. Das »Garantiegesetz« schließt explizit Internet-Zensur aus. Als Konsequenz können Online-Zeitungen und Blogs freier und vielfältiger über Themen berichten als die Druckmedien; und sie scheinen die sozio-ökonomische und kulturelle Veränderung durch Informations- und Kommunikationstechnologien anzuführen. Allerdings schützen diese zwei Gesetze die Online-Community nicht hundertprozentig: Die malaysische Regierung warnt nicht nur vor den Möglichkeiten, bestehende Gesetze zu aufrührerischen oder verleumderischen Online-Informationen anzuwenden, sondern benutzt sie auch gelegentlich.

So zum Beispiel als 2009 die unabhängige Nachrichtenwebseite *Malaysiakini* zwei Videoclips zugänglich gemacht hatte: Der erste am 28. August zeigte, wie malaysische Muslime, die gegen den Bau eines Hindu-Tempels protestierten, als Protest auf den blutigen Kopf einer Kuh (heilig in Hinduismus) spuckten und diesen mit Füßen traten. Der zweite Clip vom 2. September zeigte den Innenminister Hishamuddin Hussein auf einer Pressekonferenz, wie er die Demonstranten auffordert, keine Gewalt anzuwenden und dabei aber gleichzeitig ihr Recht zu protestieren verteidigt. Am 3. September ordnete allerdings der Minister an, gegen die



Demonstranten vorzugehen. Die erzwungene Entfernung dieser zwei Clips wurde im Rahmen des *Communications and Multimedia Act* durchgesetzt, da dieser alle Inhalte die »anstößig, obszön, falsch oder beleidigend« sind »mit der Absicht einen Dritten zu schädigen, zu missbrauchen, zu bedrohen oder zu belästigen« verbietet. Im *Malaysiakini*-Büro wurden während einer drei Tage langen Durchsuchung, bei der auch das gesamte Personal befragt wurde, Festplatten von Rechnern kopiert, und es wurde um Herausgabe des Originalfilms ersucht. Das Online-Nachrichtenportal verweigerte sich gegen eine solche Zensur, obwohl die Strafe für die Verweigerung 50.000 malaysische Ringgit (circa 10.882 Euro) und ein Jahr Freiheitsstrafe beträgt.

**Internal Security Act & Sedition Act**

Neben diesen regulieren auch andere Gesetze die Medienfreiheiten in Malaysia. Der *Internal Security Act (ISA, 1960)* ermöglicht eine vorbeugende unbe-

grenzte Inhaftierung ohne Gerichtsverfahren oder strafrechtliche Anklagen unter bestimmten, gesetzlich genau definierten Umständen, nach Ermessen des Innenministers. Das Gesetz wurde nach der Unabhängigkeit von Großbritannien im Jahr 1957 im Hinblick auf die kommunistische Bedrohung in Kraft gesetzt. Der ISA wird sehr oft von der malaysischen Opposition und NGOs kritisiert, da er ihrer Ansicht nach willkürlich als Druckmittel gegen die politische Opposition eingesetzt wird.

Das andere Gesetz in diesen Zusammenhang ist der *Sedition Act* (1948), welcher jeden Diskurs verbietet, der als aufrührerisch erachtet wird. Das Gesetz wurde ursprünglich von den Behörden des kolonialen Britischen Malaya im Jahre 1948 in Kraft gesetzt. Das Gesetz kriminalisiert Reden mit »aufrührerischer Tendenz«, einschließlich solcher, die Gefühle von »Missgunst und Feindseligkeit zwischen verschiedenen Rassen« erzeugt. Die letztgenannte Vorschrift umfasst das Anzweifeln von bestimmten Teilen der Verfassung von Malaysia, nämlich den malaysischen »Gesellschaftsvertrag« (Artikel 153 der Verfassung), welcher besondere Rechte für die Bumiputra (Malaier und andere indigene Völker, die mehr als die Hälfte der malaysischen Bevölkerung umfassen) vorsieht. Menschenrechtler behaupten, dass der *Sedition Act* eine »zu vage« Definition des Auftritts und deshalb zu viele Gelegenheiten zum Missbrauch bietet. Die Regierung bestreitet das und begründet dies mit »asiatischen Werten« – harmonisches Zusammenleben der Bevölkerung ist wichtiger als die individualistische Rechthaberei.

**Cyberlution durch Blogolution**

Blogger spielten in der dramatischen Veränderung der malaysischen politischen Landschaft eine besondere Rolle. Vor 2007 gab es auch eine malaysische Blogger-Szene, aber ab spätestens diesem Jahr weiß fast jeder in Malaysia, wer ein Blogger ist. Es begann mit Jeff Ooi, einem der prominentesten Blogger, damals und heute Parlamentsabgeordneter für die Oppositionspartei *Democratic Action Party* (DAP). 2005 gewann sein Blog *Screenshots* in der Asien-Kategorie »Freedom Blogs Awards«, vergeben durch Reporter ohne Grenzen. Aber prominent wurde er erst am 11. Januar 2007, als er zusammen mit dem Blogger Ahirudin Attan von der *New Straits Times Press* (Herausgeber von mehreren Zeitungen in Malaysia) wegen Ver-

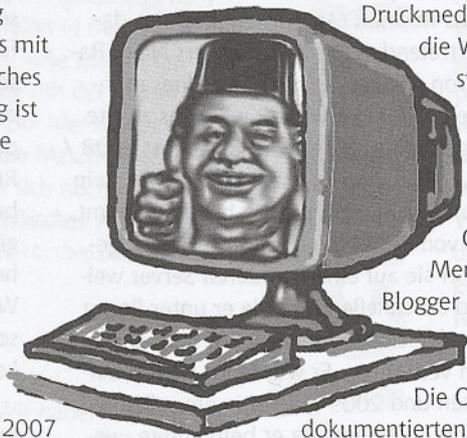
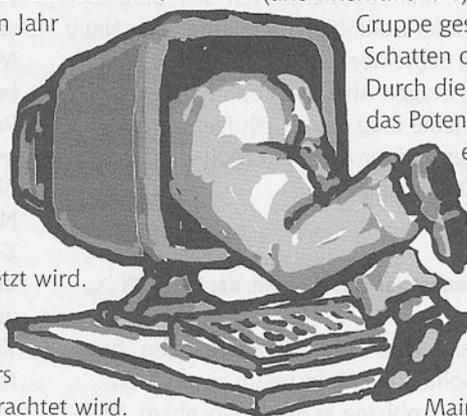
leumdung verklagt wurde. Die Klagen waren die ersten ihrer Art in Malaysia und haben den zwei Bloggern, aber insbesondere Jeff Ooi, ins nationale (und internationale) Rampenlicht als Vertreter einer Gruppe gestellt, die sich bis dahin im Schatten des Online-Daseins aufhielt. Durch diesen Fall erkannten die Blogger das Potenzial ihrer Macht, organisierten ein Spendenaufruf mit dem Ziel, Blogger zu unterstützen und zu beschützen und begannen mit Nachdruck, die malaysische politische Blog-Kultur zu entwickeln. Die politische Opposition, die nur sehr begrenzten Zugang zu den

Mainstream-Medien hatte, erkannte das Potenzial der Online-Medien und fing an, durch Blogs, Facebook, Twitter und anderen Applikationen, ihre Kritik an der Regierungskoalition auszuüben. Viele Blogs von Oppositionsparlamentariern starteten genau zu dieser Zeit, wie zum Beispiel der von Lim Kit Siang, dem Vorsitzenden der DAP, der mit seinem Blog <http://blog.limkitsiang.com/> im Februar 2007 online ging. Der bis dahin sehr prominente Jeff Ooi bloggte sich bei den Wahlen sogar direkt ins malaysische Parlament, als Mitglied der DAP.

Neben (von den Mainstream-Medien meistens ignorierten) Versammlungen und Hausbesuchen zeigte sich die Nutzung moderner Techniken ausschlaggebend, vor allem, weil sie von der Regierung nicht ernst genommen wurden. Außerdem haben die Druckmedien während der Kampagne für die Wahlen 2008 bei der jungen und städtischen Bevölkerung an Glaubwürdigkeit verloren: Zum Beispiel, als die Druckmedien versäumten darüber zu berichten, dass sich zu einer Oppositionsveranstaltung 30.000 Menschen versammelten, während Blogger und YouTube, Flickr- und Facebook-Nutzer Fotos mit der Demonstration veröffentlichten. Die Oppositionspolitiker dokumentierten und veröffentlichten selber ihre Wahlveranstaltungen und Diskussionsrunden über das Online-Videoportal YouTube.

**Der Blog: Von Paria zu Mainstream**

Nachdem *Barisan Nasional* am 8. März 2009 die komfortable Zweidrittelmehrheit im Parlament verlor, forderte die Partei ihre Abgeordneten auf, Blogs einzurichten. Blogging fand einen Auftrieb, als mehrere hochrangige Regierungsmitglieder in die Blogosphäre eintraten, um ihre Popularität, vor allem



bei den jungen Wählern (auf unter 35 Jährige entfällt fast die Hälfte der Wähler in Malaysia), zu beleben. So zum Beispiel der Ex-Premierminister des Bundesstaates Selangor, Khir Toyo: Er startete sein Blog am 31. März 2008; der zukünftige Premierminister Najib Razak stellte im September 2008 eine Webseite auf, auf der er auch bloggt. Aber alle anderen überstrahlte der beliebte Blog des 83-jährigen zurückgetretenen Premierminister Mahathir Mohamad, der im Mai 2008 Online ging.

#### Nach den Wahlen ist vor den Wahlen: der Fall PRK

Obwohl Blogger erst ab Mitte 2008 begannen, zum malaysischen politischen Mainstream zu gehören, gab es weiterhin Probleme in der Blogosphäre. Während es die Regierung wichtig fand, mit vielen Bloggern ein gutes Verhältnis zu pflegen, fanden es schwarzgelistete Blogger schwierig, sich vor den staatlichen Repressionen zu schützen. Vielleicht zeigt das der Fall von Raja Petra Kamarudin (PKR) am besten: Der malaysische Online-Redakteur ist bekannt für seine Webseite *Malaysia Today*, welche eine populäre, alternative Nachrichtenquelle aus dem malaysischen politischen Leben mit klarer Neigung zur Opposition ist. Er veröffentlichte auch eine Reihe seiner eigenen regierungskritischen Kommentare zu Artikeln über die malaysische Politik. In 2008 wurde er mehrmals inhaftiert. Das erste Mal war es in Bezug auf den *Sedition Act* wegen seines Blogs *Let's send the Atlantuya murderers to hell*, in dem er behauptete, dass Rosmah Mansor, Ehefrau des damaligen stellvertretenden Premierministers Najib Razak, am Mord von Atlantuya Shaariibu, eines mongolischen Models, direkt verwickelt war. Das zweite Mal war es wegen seines Blogs vom 8. August 2008 *promise to be a good, non-hypocritical Muslim*. Sein Haus wurde durchsucht, sein Laptop beschlagnahmt, seine Webseite von der Medienbehörde MCMC gesperrt (obwohl er sie auf einem anderen Server weiter betrieb) und anschließend wurde er unter Bezug auf den ISA inhaftiert, weil er in seinem Blog den Islam angeblich verhöhnte. Er wurde im November 2008 freigelassen und 2009 ging er in ein selbst auferlegtes Exil nach Australien, da er befürchtete, wegen seiner Fehde mit dem amtierenden Premierminister Najib Razak wieder aufgrund des ISAs verhaftet werden zu können. Die Prozesse gegen ihn laufen noch.

#### Die Unerträgliche Leichtigkeit der Cyber-Liberalisierung

Trotz aller dieser negativen Berichte gibt es genügend Gründe zum Optimismus: Die malaysische Blogosphäre und andere Internet-Medien boomen, und

obwohl es immer neue Fälle von Repression gibt, halten sich diese in Grenzen. So zum Beispiel, als im Juli 2008 *Malaysiakini* und die Mandarin Online-Tageszeitung *Merdeka Review* zum ersten Mal Presseakkreditierungen erhielten (obwohl alle Online-Medien von der UMNO Versammlung in 2009 verbannt wurden). Der Boom beeinflusste auch andere Pressevertreter, die sich entschlossen, an der Internet-Revolution mitzuwirken. Sie richteten eigene Blogs, Webseiten und sogar alternative Online-Nachrichten Portale ein, wie zum Beispiel *The Nut Graph*. Regierungspolitiker erkannten die Wichtigkeit der Cybersphäre als neues politisches Schlachtfeld und nutzen heute die neuen Technologien, um Volksnähe zu suchen und ihre Botschaften zu vermitteln. Blogger verwandelten sich von Paria zu Mainstream. Die Offenheit des Internet beeinflusste auch die Mainstream-Medien, die in diesem Liberalisierungsschub an Glaubwürdigkeit verloren: Im April 2008 wurden zum ersten Mal die ersten 30 Minuten einer Parlamentsitzung im öffentlich-rechtlichen Rundfunk ausgestrahlt, und im August 2008 das erste Mal eine Debatte zwischen einem Regierungs- und einem Oppositionspolitiker im Fernsehen übertragen.

Wie in vielen anderen Ländern Asiens gibt es in Malaysia einen grundsätzlichen Widerspruch, der durch die neuen Informationstechnologien und Liberalisierung ihrer Medienmärkte auf der einen Seite und dem dadurch ausgelösten Verlust politischer Einflussnahme der Regierung auf der anderen Seite geprägt ist. Und obwohl die malaysische Regierung seit Mitte 2009 mit der Idee spielt, einen Internetfilter zu entwickeln (nach dem Vorbild der chinesischen gescheiterten »Green Dam«-Software), sind sich die meisten Teilnehmer der »Cyberlution« einig, dass sich der Liberalisierungsschub, trotz einiger Rückschläge, nicht mehr grundsätzlich zurückschrauben lässt. In den Worten von Steven Gan, Mitbegründer und Redakteur bei *Malaysiakini*: »Pressefreiheit ist wie Zahnpasta, in einem gewissen Sinne. Wenn man ein wenig von ihr herausquetscht, ist es sehr schwer, sie wieder zurück in die Tube zu bekommen.«

Die nächsten Parlamentswahlen in Malaysia sollten regulär 2013 stattfinden. Einen Vorgeschmack darauf gab es bei den bislang stattfindenden Nachwahlen. Jetzt, da die Opposition nicht mehr alleine im Cyberspace spielt, verspricht das ein äußerst dynamischer Wahlkampf zu werden.